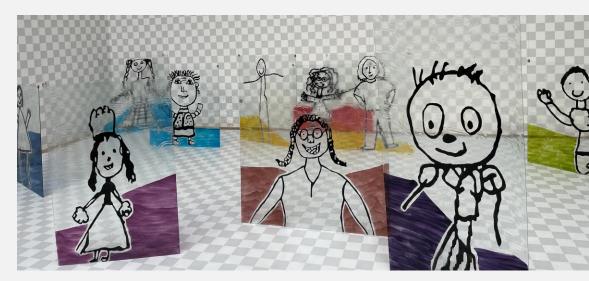


Glück, Alltag und Belastungen – Trends im Familienleben



Fachtagung Frühe Hilfen. *Guter Start für Hamburgs Kinder: Gelingende Elternschaft – was bedeutet das?* Veranstaltet von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) Hamburg 15. November 2023

Prof. Dr. Barbara Thiessen



Agenda

- 1. Wer oder was ist Familie?
- 2. Trends im Familienleben
- 3. Familie wird gemacht Doing Family
- 4. Good enough: Entlastung für Familien (und Fachkräfte)
- 5. Familie rahmen auf die Strukturen kommt es an...



Familie: Form oder Inhalt?

Familie bezeichnet "auf Verbindlichkeit angelegte Sorgebeziehungen zwischen Generationen in privaten Kontexten" (Jurczyk/Thiessen 2020: 123)

Familie ist ein historisch und kulturell wandelbares System persönlicher und fürsorglicher, emotionsbasierter Generationen- und Geschlechterbeziehungen

Familie sind auf Dauer angelegte Verantwortungs- und Fürsorgebeziehungen in generationaler Perspektive: Verantwortlichkeit, Verbindlichkeit, Partnerschaftlichkeit (Rat der EKD 2013)

Familie umfasst:

- elterliche und filiale Beziehungen
- nicht notwendigerweise leibliche Abstammung
- auch haushaltsübergreifende Verwandschaften
- ein sich stets wandelnder Lebenszusammenhang und Bildungswelten von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen
- familiale Care-Leistungen → bedeutendes Strukturelement von Gesellschaft



Familiale Vergemeinschaftungsformen sinnvoll klären

→ ,Mehr oder weniger' statt ,entweder – oder' Familie

Pflegefamilie

Verwandtschaft

Stationäre Wohn<mark>gruppe,</mark> SOS-Kin<mark>derdorf</mark>

Wohngemeinschaft

Zwei-Generationenfamilie: alleinerziehend, gleich-/gegengeschlechtliche Elternschaft, zusammen oder getrennt lebend, Adoption, Patchwork, Stieffamilien, Lebensgemeinschaften mit Pflegebedürftigen

Verantwortungsgemeinschaft



1. Wer oder was ist Familie?



Spiegel Spezial 2007



GEO kompakt 2020



Familienmythen: "Familie früher…" (Lenz/Böhnisch 1997)

- Harmoniemythos
- Größenmythos
- Konstanzmythos
- → Idealisierende u/o larmoyante Einschätzungen zum Wandel von Familie
- → Kontinuität von Familie ist ihr Wandel:

Bedeutung ökonomischer Rahmenbedingungen und zeitgeschichtlicher Rechtssituationen

- → Erst seit dem bürgerlichen Zeitalter: romantisches Liebesideal und binäres Geschlechterkonzept als 'Natur'
- → Verzögerte Anpassung kultureller Normen: 'cultural lag' (Ogburn 1969):

Die Weltwoche 2023



Sechs Trends im Familienleben

(BiB 2020, 2023; Stat. BA 2022, 2023)

1. Spätere Familiengründung, vielfältigere Familienformen

- Durchschnittsalter von Erstgebärenden: 30,2 Jahre, Väter 33,2 Jahre
- Fertilitätsrate 2022: 1,46 (Hamburg 1,32)
- Nichteheliche Geburten 2022: 34% (D): 53% (O-D), 29% (W-D), 40% Hamburg
- Stagnation Heiratsneigung, anhaltend hohe Scheidungsrate (2022: 30 von 100 Ehen)
- Vielfältigere Lebensformen von Familien
 - Ehepaare mit Kindern: 54% (O-D), 72% (W-D), Hamburg: 62%
 - Ein-Elternfamilien: 28% (Ost-D), 20% (W-D), Hamburg: 26%
 - Nichtehel. gegengeschl. Lebensgemeinschaften: 18% (O-D), 7% (W-D), Hamburg 12%
 - Queere Familien (D): 281.000 gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften, davon 58% Ehepaare und 12% in eingetr.
 Lebenspartnerschaften
 - → Zwei Drittel der Kinder leben bei verheirateten gegengeschlechtlichen Eltern



Sechs Trends im Familienleben:

1. Spätere Familiengründung, vielfältigere Familienformen

2. Egalitärere Paarbeziehungen

- Paarbeziehungen zunehmend aus derselben Bildungsschicht
- Steigende Müttererwerbsarbeit aber in West-D überwiegend in Teilzeit
- Angestrebt: Zweiverdiener-Modell realisiert mehrheitlich: Modernisiertes Ernährermodell
- Mehr aktive Väter, aber keine relevante Übernahme von Hausarbeit
- Mehr aktive Väter auch nach Trennungen Neuer Aushandlungsbedarf

2. Trends im Familienleben



Sechs Trends im Familienleben:

- 1. Spätere Familiengründung, vielfältigere Familienformen
- 2. Egalitärere Paarbeziehungen

3. Familie als Pflegestation

- 5 Millionen Menschen pflegebedürftig, 80% zu Hause (Stat. BA 2023)
- darunter auch: Familienmitglieder mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen
- Trend zu "blutigen" Entlassungen
- 2/3 der Pflegenden sind Frauen: 67% der pflegenden Frauen fühlen sich psychisch, 46% körperlich belastet

2. Trends im Familienleben



Sechs Trends im Familienleben:

- 1. Spätere Familiengründung, vielfältigere Familienformen
- 2. Egalitärere Paarbeziehungen
- 3. Familie als Pflegestation
- 4. Wachsende kulturelle Vielfalt und soziale Unterschiede zwischen Familien
 - Jede 3. Familie hat Migrationshintergrund (2022), jedes zweite Kind in Hamburg
 - Armutsrisikoquote (2022):
 - Allgemein Bund: 16,6 %, Hamburg: 17,3 %
 - 41 % bei Alleinerziehenden (ansteigend), Hamburg: 42 %
 - 28 % bei Familien mit Migrationshintergrund (rückläufig)
 - 9 % bei Paarhaushalten mit Kindern
 - regionale Streuung von Kinderarmut (2023): 42 % der Kinder in Bremen, 15 % in Hamburg, 12 % in Bayern



Sechs Trends im Familienleben:

- 1. Spätere Familiengründung, vielfältigere Familienformen
- 2. Egalitärere Paarbeziehungen
- 3. Familie als Pflegestation
- Wachsende kulturelle Vielfalt und soziale Unterschiede zwischen Familien

5. "Erwärmung" des Familienklimas – Gewalt bleibt (immer noch) ein Problem in Familien

- Familien stehen an erster Stelle in Notsituationen.
- Zwei Drittel der Kinder wachsen unter guten Bedingungen auf (Bindung, Gesundheit, Förderung, KiGGS 2018) → aber: Langfristeffekte durch Bildung der Eltern (BiB 2023)
- Verbesserung der Beziehungen zum Vater
- Beziehungsqualität wird wichtiger (zwischen Erwachsenen sowie Erw-Ki)

Aber:

- Gewalt gegen Kinder in Corona-Pandemie gestiegen
- 25% der Frauen erleben k\u00f6rperliche, sexuelle, psychische Gewalt in Paarbeziehungen, davon erlebt jede 4.
 Frau schwere Gewalt quer durch alle Schichten (BMFSFJ 2004; 2020; FRA 2018)
- Kinder erleben Partnerschaftsgewalt der Eltern wie selbst erlebte Gewalt!



Sechs Trends im Familienleben:

- 1. Spätere Familiengründung, vielfältigere Familienformen
- 2. Egalitärere Paarbeziehungen
- 3. Familie als Pflegestation
- 4. Wachsende kulturelle Vielfalt und soziale Unterschiede zwischen Familien
- 5. "Erwärmung" des Familienklimas Gewalt bleibt (immer noch) ein Problem in Familien

6. Erziehung wird anspruchsvoller: Zwischen Optimierungsstreben und neuer Unsicherheit

- Neben Erziehung auch noch Bildung!
- Erziehungsunsicherheit bei Mehrheit der Eltern
- Bildungsort Familie: Erziehungsstile unterschiedlich anschlussfähig an formale Bildungsprozesse ("concerted cultivation" versus "natural groth", Lareau 2002)
- Kinder: Erfahrungen von Leistungsdruck

2. Trends im Familienleben



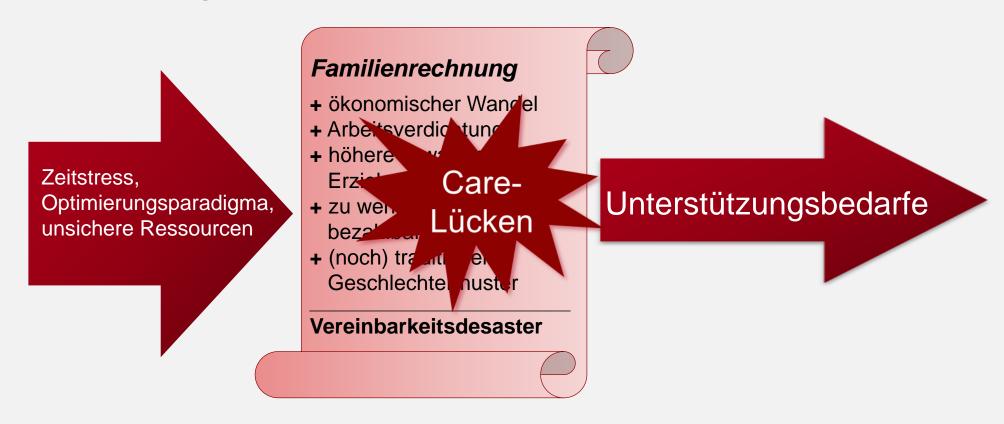
- 1. Spätere Familiengründung, vielfältigere Familienformen
- 2. Egalitärere Paarbeziehungen
- 3. Familie als Pflegestation
- 4. Wachsende soziale Vielfalt und kulturelle Unterschiede zwischen Familien
- 5. "Erwärmung" des Familienklimas häusliche Gewalt (immer noch) ein Problem
- 6. Erziehung wird anspruchsvoller: Optimierungsstreben und neue Unsicherheit

Trends in Ökonomie und Familienleben





FamilienalItag unter Druck:





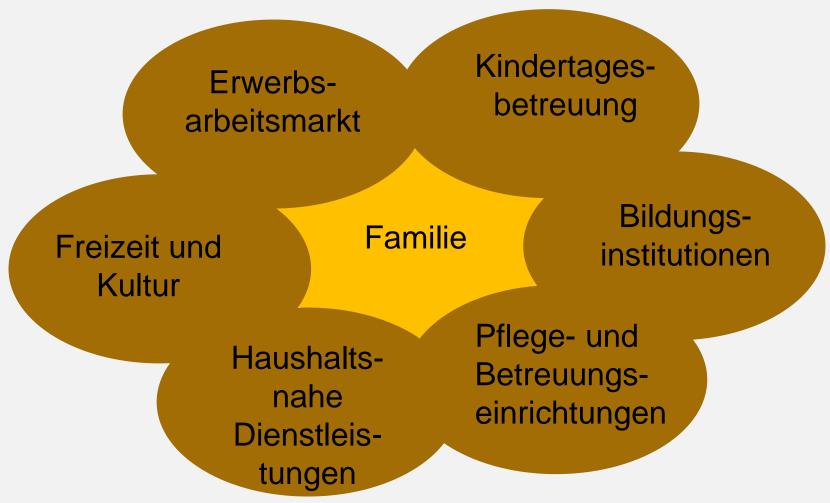




- **Kinderbetreuung**: öffentliche und private Einrichtungen, Aupairs, Babysitten, verwandtschaftl. und nachbarschaftl. Hilfen
- **Pflegedienste:** öffentliche und private Einrichtungen, 24h-Pflegekräfte
- Haushaltsnahe Dienstleistungen: Reinigungsdienstleistungen, Essenslieferdienste, Einkaufshilfen, Wäscheservice
- Beratung und Begleitung: Familienbildung und -beratung,
 Pflegestützpunktberatung, Schuldnerberatung,
 Nachbarschaftshilfe
- Konsumgüter: z.B. Convenience, bügelfreie Kleidung
- Digitale Dienste, Plattformökonomie
- → Problem konservativer Wohlfahrtsregime: Familie hat Hauptzuständigkeit
- → Differenzen zwischen Familien je nach Ressourcen, Milieu, Region
- → "Weltmarkt Privathaushalt" (Gather/Geissler/Rerrich 2005)



Was die Pandemie überdeutlich gemacht hat: Familie braucht Kontextstrukturen!





Familie braucht Kontextstrukturen: Entgrenzung von Familie im Lockdown!





Doing Family: Wie wird Familie im Alltag "gemacht"? (Jurczyk/Lange/Thiessen 2014; Jurczyk 2020)

- Praxeologisches Konzept in der Tradition des Sozialkonstruktivismus als Verbindung von Interaktionstheorie und Wissenssoziologie: Blick auf Interaktionen und Institutionen (vgl. Doing Gender West/Zimmermann 1987)
- Entscheidend ist die Intentionalität der Herstellung von Familie (entgegen eines "Natürlichkeitsverdachts")
- Nicht notwendigerweise gelingend, umfasst auch schädigende familiale Praxen
- Im Mittelpunkt von Doing Family: Herstellung eines alltäglichen und biografischen Zusammenhalts
- Care-Praxen sind zentrales Moment der Herstellung von Familie
- Doing Family nicht historisch neu, aber gegenwärtig weniger traditionsgeleitet



Doing Family konkret (Jurczyk/Lange/Thiessen 2014; Jurczyk 2020)

- Organisatorische Ebene: Balancemanagement
 - Co-Präsenz im Familienalltag, Vereinbarkeitsmanagement und Abstimmungsleistungen
- Sinnhafte Ebene: Konstruktion von Gemeinsamkeit (alltäglich und biografisch)
 - Herstellung sozialer Bindungen durch Prozesse der Inklusion und Exklusion
 - Konstruktion von Intimität bzw. Nähe durch die Herstellung eines Wir-Gefühls: verbindende Praktiken, Familientraditionen, Rituale (neu: hergestellte "Beiläufigkeit")
 - "Displaying Family" (Finch 2007) "Familie darstellen": Ästhetisierung und Inszenierung von Familie, besonders bei Familien jenseits von Normalitätszuschreibung (Anerkennung und Selbstvergewisserung)



UnDoing Family – Weiterentwicklung des Doing Family-Konzeptes (Jurczyk 2020)

- Eigene Familienzugehörigkeit rückt in den Hintergrund, ist in bestimmten Situationen oder Lebensphasen nicht bedeutsam
- Aktive Distanznahme zur Herkunftsfamilie, zu einzelnen Familienmitgliedern oder zur neugegründeten Familie (Beziehungsabbruch)
- Auch hier ist Intentionalität entscheidend!
- → Familie ist nicht omnirelevant
- → Blick auf Familie nicht nur synchron, sondern auch diachron



Care als Kernelement von Familie

- Care (Sorge): Erziehung, Pflege, Versorgung, Betreuung → Familie ist auch haushaltsübergreifendes Netzwerk
- Verweis auf Leiblichkeit
- Care ist nicht nur "Sorge", sondern bedeutet auch sinnlichen Austausch, Glück
- Pluralisierung von familialen Lebensformen Kontinuität normativer Vorstellungen "gelingende Sorge"

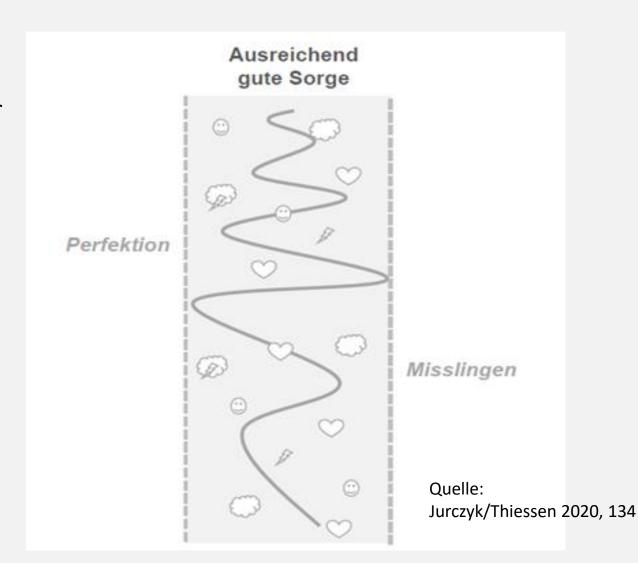
→ Doing Family while Doing Care while Doing Gender:

- → Blick auf innere Dynamiken und alltägliche Praxen statt auf Gestalt/Form von Familie
- →Ent-deckung von "Selbstverständlichkeiten" und asymmetrischen Beziehungen



Zwischen ,ausreichend guter Sorge', Krisen und Konflikten

- Bandbreite der Qualität familialer Beziehungen
- Bedeutung inhärenter und damit unumgänglicher Krisen und Konflikte
- Ambivalenzen familialer Care
 - Spannung von Autonomie und Angewiesenheit
 - Ort der Privatheit: Selbstbestimmung, Eigensinn und Gefahr vor Übergriffen
 - Prekäre Bedingungen, soziale Ungleichheit
- Gelingensfaktoren
 - Unterstützung bei Doing Family (organisatorische und sinnhafte Ebene)
 - Unterstützung bei Grenzziehung zu Misslingen/
 Perfektion Entlastung durch "good enough"





Doing und Making Family

- Soziale Dienste: Involviert im Prozess der Herstellung von Familie → "Making Family"
 - Makroebene: Traditionen, weltanschaulich unterlegte Leitbilder
 - Mesoebene: Wirkmächtigkeit von Gesetzen, Ressourcen, Konzeptionen, Methoden
 - Mikroebene: Ko-konstituieren von Familie in konkreter Unterstützungs- und Beratungsarbeit
- Empirische Beispiele aus den Frühen Hilfen:
 - Familienhebammen (Rettig/Schröder/Zeller 2017) Wöchnerinnen als "Mother in the Making", Väter bleiben außen vor
 - Familienbegleiter*innen in den Frühen Hilfen (Posmek/Bastian 2019) "Gute" Mutterschaft als Lernaufgabe und zugleich Selbstwirksamkeit der Adressatinnen stärken durch Naturalisierung
 - Interventionslogik von Fachkräften mangelnde Partizipation von Kindern im Kinderschutz (Alberth et al. 2014)
 - Familienbesuchsdienste/Familienlotsen (Günther/Israel 2015) Umgang mit der Thematisierung des "Schutzauftrags"



Doing und Making Family

- → Making Family: Mitgestaltung und Eingriffe in das Doing Family von Familien, z.B.
 - →auf organisatorischer Ebene (Balancemanagement) wer ist für was zuständig?
 - →auf der sinnhaften Ebene (Konstruktion von Gemeinsamkeit) wer gehört zur Familie? Wie stellt sich Familie dar ('displaying family')?

Professionalisierung von Making Family:

- Familialen Eigensinn (be)achten
- Selbstkritische Reflexion zuschreibender und ggf. diskriminierender Praxen, z.B. Umgang dicken Müttern (Fischer 2017)
- Zuständigkeit und Vernetzung klären
- Korridor ausreichend gute Sorge



Handlungsnotwendigkeiten und fachliche Überprüfungen

- Das ,alte' Verhältnis von Erwerb, Familie und Gender ist ins Rutschen geraten
- Notwendig: politische und gesellschaftliche Anerkennung und Neuorganisation von Care und Geschlechtergerechtigkeit
 - → gemeinsame Verantwortung von Familie, Staat, Markt und Zivilgesellschaft für gute fürsorgliche Praxen "warm-modernes Sorgeleitbild" (Hochschild 1995)
- Konkret:
 - Stärkung verlässlicher und partnerschaftlicher familialer Lebenszusammenhänge
 - Care als Normalfall in der Erwerbsbiografie: "Atmende Lebensläufe" (Jurczyk 2016)
 - Hinter der Familie geht es weiter: Qualitativ hochwertige und verlässliche Angebote sowie Caring Communities (Klie 2016)
 - Überprüfung von Familien- und Geschlechterleitbildern bei Fachkräften ("Making Family")
- → Doing Family ernstnehmen: eigensinnige Praxen der Herstellung von Familien an/erkennen
- → Leitbild: ,good enough family



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

